

DEUTSCHE NACHRICHTEN

2. Jahrgang Nr. 3.

Ende März 1944.

Ausgeträumt

Nach bald dreijährigem Kampfe auf russischem Boden stehen die deutschen Armeen fast wieder dort, wo sie am 22. Juni 1941 nach Osten zu marschieren begannen. War dieser Marsch nach dem Osten überhaupt notwendig? Konnten wir nicht alles im friedlichen Handel erwerben was unsere Armeen unter Hitlers Führung mit Gewalt erobern wollten? Im Sommer 1939 waren die Zeitungen voll des Lobes "was uns fehlt, sendet uns der Osten" so hiess es Spalte auf und ab: "In gutnachbarlicher Verbindung und im friedlichem Austausch können die beiderseitigen Volkswirtschaften sich ergänzen" verkündete der Rundfunk. Der "Deutsche Volkswirt" erinnerte am 25.8.39. daran, dass es nach 1920 Jahre gegeben hat, in denen die Summe des deutschen Aussenhandels mit Russland mehrmals eine Milliarde Rmk. betrug.

Russland wollte Deutschland überfallen. Wir sind ihnen zuvorgekommen. So begründete Hitler im Sommer 41 seinen Ueberfall auf die Sowjet-Union. Als unsere Soldaten jedoch die Grenzen im Osten überschritten, stiegen uns, die wir mit waren, die ersten Zweifel an der Wahrhaftigkeit von Hitlers Erklärung auf. Tausende Waggons, beladen mit Erdöl, Erze, Lebensmittel, standen an den Grenzen oder waren vom Inneren des Landes auf dem Wege dorthin, um nach Deutschland weiter transportiert zu werden. Das war einer der Beweise dafür, dass die Sowjet-Union nicht den Krieg gegen Deutschland plante, sondern weiter mit uns in gutnachbarlicher Gemeinschaft, wie in Verträgen festgelegt war, Handel treiben wollte.

Der erste Ansturm jagte die unvorbereiteten, überraschten Russen in schnell verlaufenden Kampfhandlungen bis nach Moskau, bis nach Stalingrad und im Kaukasus bis in die Nähe der Ölfelder von Grosny. Der Riese im Osten wurde trotzdem nicht überrannt - er begann seine Glieder zu strecken, seine Industrie stellte sich von friedlicher Arbeit auf den Krieg um und jetzt jagen sowjetische Tanks und Kanonen, "ein material- und menschenmässig überlegender Gegner", wie es in OKW-Berichten heisst die deutschen Armeen vor sich her. Bald werden die letzten deutschen Soldaten von russischer Erde verjagt sein.

Aus ist jetzt dieser Traum vom "Gesundstossen" im Osten, wie Goebbels es nannte. Aus ist auch Görings Traum aus seiner Erntedanktag-Rede 1942: "Wir haben vorerst das genommen was zweckmässig ist. Wir haben den Bolschewisten nicht nur die landwirtschaftlich besten Gebiete abgenommen, sondern gleichzeitig die rohstoffmässig besten Gebiete. Auch sein Eisen, seine Kohle haben wir genau so mit Beschlag belegt wie die Fruchtbarkeit seiner Felder." Und: "Eier, Butter, Wehl das gibt es in der Ukraine in einem Ausmass wie sie es sich nicht vorstellen können." Und die DAZ schrieb noch am 1.1.43: "Wir haben soviel Land erobert, dass unser Kontinent durch Mangel an Nahrungsmitteln oder Rohstoffen in seiner Kriegsführung nicht mehr bedroht werden kann." Ja, aus ist auch dieser Traum. Was der Verlust dieser Gebiete zukünftig für die deutsche Kriegsführung bedeuten wird sich bald mit erschreckender Deutlichkeit zeigen.

Getreide, Öl, Erze, Kohle konnte Deutschland im friedlichen Handel erwerben. Doch die Nazis wollten keinen friedlichen Austausch. Sie wollten erobern! Mit Macht wollten sie Reichtümer und Bodenschätze der Ukraine, des Kaukasus unter die Herrschaft des deutschen Grosskapitals zwingen. Überall in den besetzten Sowjet-Gebieten, im Rücken der erobernden, räu-

bernden Armeen, wuchsen wie Pilze aus der Erde, neue deutsche Unternehmungen. An der Spitze standen der Stahltrust, I.G. Farben, Braunkohle Benzol AG, Krupp mit "Krupp Eisenhandel GmbH", der Mannesmann Konzern mit "Mannesmann Röhren- und Eisenhandel, Ukraine GmbH"; die Vereinigten Stahlwerke mit "Die Vereinigten Stahlwerke Eisenhandel und Stahlbau, Ukraine GmbH", "Spinnstoffgemeinschaft Ost", "Zuckerfabriken Ost", "Zement Ost" usw. usf.

"Der Vierjahresplan" nennt im Juni 1943 für die Ukraine 143 deutsche Unternehmer, 94 Verarbeitungsfirmen, 23 Erfassungsfirmen, 26 Landhandelsfirmen.

Über 6 Millionen deutsche Soldaten, das ist der Preis den Hitler anlegte, damit die "Grossen", die Röchling, Krupp, Siemens, Vögler, Göring und alle die anderen deutschen Trustherren, die sich schon Milliarden aus dem Fleiss und der Arbeit der deutschen Schaffenden beiseitegelegt haben, neuen räuberischen Gewinn verschaffen. Für diese Herren ist der Krieg ein Geschäft bezahlt mit den Knochen des deutschen Musketers.

Aus ist es jetzt mit russischen Erdöl, vorbei mit dem Eisenerz von Krivoi-Rog, vorbei mit der Kohle des Donetzbeckens, vorbei mit dem Getreide und allen anderen Nahrungsmitteln aus der Ukraine und dem Kuban. Die Ernte der Kriegsverbrecher wird weiterhin grausam sein. Die endlosen Züge mit russischen Waren wurde abgelöst durch Riesentransporte mit deutschen Verwundeten. Die Blüte deutscher Jugend, des deutschen Volkes ist auf den Schlachtfeldern des Ostens niedergemacht.

Keiner kann weiter schweigend mitmachen ! Der Sturz des Regimes, das soviel Elend über unser Volk brachte, der Sturz Hitlers, ist die Rettung für unsere Nation. Das ist der Weg zum friedlichen Neuaufbau, zum friedlichen Warenaustausch mit allen Nationen. Das ist der Weg zu einem neuen und besseren Leben ! Das ist der Weg zur Rettung unseres Deutschlands !

Wach' auf deutscher Volksgenosse zum Kampf
gegen die deutschen Plutokraten !

Der Kessel von Korsun

Westlich Tscherkassy oder südlich Kanev, das bleibt sich gleich, dort wurden 80 000 Soldaten der 8.11. und 42. Armee Korps von den Russen eingeschlossen und vernichtet. Die höheren Offiziere wie Gille, Degrelle, Lieb wurden mit Flugzeugen gerettet, zum Reichsrundfunk gefahren, um dort von der wunderbaren "Errettung mit dem aufgepflanzten Bajonett" zu berichten. Die Lanzer sollten auf Befehl Hitlers bis zum Untergang kämpfen. Sie bekamen das Eisen ins Kreuz, doch die Herren Offiziere erhielten als Lohn für ihre feige Flucht das Eichenlaub aus der Hand Hitlers. 55 000 Kameraden starben und leider nur 18 000 retteten das Leben indem sie sich gefangen nehmen liessen.

Kameraden! rettet die deutschen Armeen vor der völligen Vernichtung !
Geht über auf die Seite des National-Komitees "Freies Deutschland !
Folgt seinen Parolen !

HÖRT TÄGLICH DEN SENDER DES NATIONAL-KOMITEE "FREIES DEUTSCHLAND"!

- um 10.30) auf dem 25, 29, 31 und 32 Meterband
- 11.30)
- um 18.30)
- 19.40)
- 21.15) auf dem 37, 41, 42, 43, 47, 49, 50 und 51 Meterband,
- 22.00) sowie auf den Mittelwellen 310 und 492 Meter.

Hört die mahnenden Stimmen der Kämpfer von Stalingrad !

Bericht eines Offiziers, der seine Kameraden nicht verliess !

Oberleutnant Friedhelm Wolf, Hannover, Im Moor 8, Adjutant des Kommandeurs der Nachschubtruppen des 11.AK. berichtet über seine Erlebnisse im "Kessel von Korsun" "Ich komme direkt aus dem Kessel von Korsun. Über das, was sich zwischen dem 27.1. und 18.2. dort ereignet hat, Aufschluss zu

leben ist meine Pflicht.

Ich wurde nach längerem Lazarettaufenthalt in Firmasens als Adjutant zu dem Kommandeur der Nachschubtruppen des 11. AK. versetzt und kam am 22.1. bei meiner Truppe an. Das erste was ich erlebte war, dass mein Chef, der Oberstleutnant Berger, seinen Posten mit einem dienstlichen Sonderauftrag verliess und mir blutjungen und unerfahrenen Oberleutnant die schwere Arbeit der Versorgung der Truppen des 42. und des 11. AK allein überliess.

General der Art. Stemmermann hatte schon vorher die Zurücknahme der Stellung vom Generalfeldmarschall v. Manstein gefordert. Er erhielt jedoch folgende Antwort: "Die Stellung ist um jeden Preis zu halten". Mit diesem Führerbefehl wurde die Katastrophe eingeleitet, die schliesslich mit dem Untergang von 2 AK endete. Wie schwach unsere Kräfte in diesem Raum waren, zeigt die Tatsache, dass an die erste Einbruchsstelle nur einige Bataillone geworfen werden konnten. Ich erwähne das als typisch, um zu zeigen, wie hoffnungs- und sinnlos später unser Glaube einen möglichen Ausbruch aus dem Kessel und noch mehr unsere Hoffnung auf Entsatz war. Alles, was nun nach der Einkesselung geschah, kann man nur so kennzeichnen: Heilloses Durcheinander. Die Befehle kamen von Aussen, die Führung innerhalb des Kessels, die noch die bessere Einsicht in die Lage hatte musste sich fügen.

Die zweigleisige Eisenbahn von Kapitanowka bis Korsun, die quer durch den Kessel führte, war geradezu die Lebensader der eingeschlossenen Truppen, da sie den Munitions- und Verwundetentransport von und nach dem einzigen Flugplatz des Kessels bei Korsun verband. Das Korps hatte sich deshalb die Sprengung dieser Eisenbahnlinie vorbehalten. Am 30.1. geschah das Unglaubliche: Wir hörten Sprengungen und mussten dann feststellen, dass durch den selbstmörderischen Transportoffizier der 8. Armee die Bahn gesprengt wurde. Die Eisenbahnen! Bedarf es eigentlich noch eines stärkeren Beweises als dieses von Aussen erteilte Befehl, dass wir im Kessel schon am 30.1. abgeschrieben waren? General Stemmermann bekam förmlich einen Lobschreibenfall. Der Bahndamm sollte nunmehr als Fahrdamm benutzt werden. Die Fahrzeuge stauten sich, in Kürze war alles verstopft.

Auch die Front musste infolge der heftigen russischen Angriffe zurückgenommen werden. Wiking begann mit der Sprengung der Fahrzeuge, der schweren Waffen, der schweren motorisierten Geschütze. Die Wehrmachtgruppen mussten dem Beispiel folgen. Die Hauptmasse der schweren Waffen wurde vernichtet. Das bedeutete eine solche Schwächung der Kampfkraft, dass alle Ausbruchversuche von vornherein zum Scheitern verurteilt wurden. Selbstverständlich waren jetzt auch die Transporte der Schwerverwundeten unmöglich geworden.

Der in einem Befehl v. Mansteins versprochene Entsatz kam und kam nicht. Da erhielt General Stemmermann den in dieser Lage geradezu selbstmörderischen Befehl, mit eigener Kraft durchzubrechen. Lisjanka sei von der Panzerspitze des verstärkten 3. Panzerkorps unter General der Panzertruppen Breith bereits erreicht. Nun wurde alle überflüssige Ausrüstung liegen gelassen. Ich selbst war fieberkrank und erhielt den Befehl, mich den Verwundeten anzuschliessen und mich um sie zu kümmern.

Dann begann der blutige und schicksalhafte 17. Febr. Unter schwersten Opfern kämpfte sich die Spitze durch das schwere russische Feuer. Unsere Soldaten kämpften mit dem Mut der Verzweiflung. Von allen Seiten bedrängt, unter dem zusammengefassten Feuer aller Waffen, ohne Führung, so traten wir diesen Weg durch eine wahre Hölle an. Was liegen blieb musste liegen bleiben. Ich lud meine Fahrzeuge mit Verwundeten, denen ich nur die eine Hoffnung geben konnte: bald seien wir in Lisjanka, dort sei die Rettung. In diesem Schneesturm gelangten wir bis vor die Stadt, aber von dort her entging uns neues mörderisches Feuer der Russen.

Eine Welt brach in mir zusammen. Wir waren belogen und betrogen wie nie. Morgen graute. Das Ende der beiden AK kam. Ich konnte meine Verwundeten an sicherer Stelle bergen. Ich übergab sie den russischen Truppen. Sie wurden sofort ins russische Lazarett gebracht.

Für mich hatte ich keine Hoffnung. Die verlogene nationalsozialistische Propaganda behauptete: Die deutschen Offiziere werden erschossen. Wir wur-

den aber nicht erschossen. Wir wurden gut behandelt und von Offizieren und Soldaten der Roten Armee sofort verpflegt. Als ich den Weg in die Gefangenschaft antrat, ging mein Blick zurück zu dem Schlachtfelde das mit endlosen Scharen toter Kameraden bedeckt war. Sie lagen unter der barmherzigen Decke des Schnees, sie, umsorgt von der Liebe ihrer Angehörigen, wurden in den sinnlosen Tod geführt, schmachlich verraten und verlassen von ihren Generalen.

DU VOLKSGENOSSE! VERTEIDIGE DEIN ANSEHEN IN DÄNEMARK.

In jahrelanger geduldiger Anpassung und in emsigen Fleiss haben wir uns als Auslandsdeutsche in Dänemark eine Existenz geschaffen. Jahrelang haben wir das Gastrecht des freien und friedlichen Dänemarks genossen. Doch heute sind wir in Gefahr Existenz wie Gastrecht wieder zu verlieren. Im Waffenrock Hitlers werden wir gezwungen gegen den Staat, der uns sowohl Gastrecht wie Existenz gab zu handeln. Wir werden gezwungen gegen dänische Staatsbürger vorzugehen. Mit dem Gewehr in der Hand, Handgranaten im Gürtel waren wir in den ersten Septembertagen mit dabei um dänische Offiziere und Soldaten zu bewachen. Viele von uns nahmen als Wegweiser für die ortsunkundigen Gestapo- und Sonderkommandos an den Judenverhaftungen teil. Einem "unserer" Auslandsdeutschen, dem sattsam bekannten Herrn Johansen aus der Lipkesgade war es sogar vorbehalten im Auftrage von Best, in Dänemark öffentlich das Geisselrecht anzudrohen, das dann später gar oft durch Verhaftung von Familienangehörigen verfolgter dänischer Patrioten praktiziert wurde. J. war, der in seiner nazistischen Eifrigkeit dem Rektor der Kaufmannsschule am Nørrevold in seinem schneidigen Feldwebeldeutsch ankündigte: Für alle Beschädigungen, die an der Schule vorgenommen werden, sind Lehrer und Schüler gemeinsam verantwortlich.

Im südlichen Jylland haben sich die Spitzel- und Terrororganisationen der Volksdeutschen bereits so gemein gegen dänische Patrioten aufgeführt, dass in deren illegalen Zeitungen Stimmen laut geworden sind die fordern, dass nach dem Kriege alle Deutschen "heim ins Reich" abgeschoben werden.

Volksgenossen! Wir haben in Zukunft also zwischen zwei Wegen zu wählen. Entweder: wir gehen den "Johansen-Weg", d.h. mit der Gestapo und lassen uns von Hitler und seinen Helfern für Gewalttaten und Verbrechen gegen das dänische Volk missbrauchen, wodurch das Ansehen des Deutschtums in Dänemark für lange Zeit ruiniert würde oder aber wir nehmen Abstand, indem wir uns auf die Seite des für seine Freiheit und Selbständigkeit kämpfenden Volkes stellen. Wer schweigt und nur abwartet hilft den Verderbern unserer Zukunft.

Wir Auslandsdeutschen wollen uns unser Existenzrecht im Gastgeberlande erhalten. Wir wollen mit den Verbrechen des Hitlerkrieges in Dänemark nichts zutun haben. Unser entschlossenes Auftreten und Handeln an der Seite des dänischen Volkes ist ein Dienst an Deutschland, dessen Ansehen in den Augen des dänischen Volkes schon soviel gelitten hat.

Wir sind nicht imstande alles zu ändern. Die Aktionen der Gestapo und des SDDie täglich im Geheimen dutzende Verhaftungen im Widerspruch zu dänischem Recht vornehmen, können wir nicht verhindern. Doch unsere Kenntnis der Verhältnisse setzt uns in Stand zu warnen und solche Massnahmen zu sabotieren. Viele unserer Volksgenossen und Kameraden handeln bereits in diesem Sinne. Aber mutiger und energischer muss dieses geschehen. Und wir müssen das tun - damit auch wir unseren Teil beitragen an der Ehre des kommenden Deutschland.

EINER SCHREIBE ES DEM ANDEREN:

Wir machen Anti-Goebbels Propaganda!

Die Rettung des Reiches erfordert die schnellste Beendigung des Krieges. Um dieses Ziel zu erreichen muss der Einfluss der nationalsozialistischen Lügenpropaganda liquidiert werden. Die Anti-Goebbels-Propaganda muss aus dem engeren Freundes- und Bekanntenkreis heraustreten und alle Schichten umfassen. Es gibt viele Formen und Methoden wie man seine Meinung an den

Mann bringen kann. Wirksam und zugleich ungefährlich sind die sogenannten Kettenbriefe.

Was soll in diesen Briefen stehen? 1. Alles was dazu beiträgt die Nazis zu entlarven um den Krieg schneller zu beenden: Wahre Nachrichten von der Front, über die Verluste, über die Widerstandsbewegungen, über den wirtschaftlichen und kulturellen Verfall, über den Missbrauch der Jugend für den Krieg usw!

2. Anleitung zum Handeln: Aufforderungen an Ingenieure und Techniker Zeichnungen und Konstruktionen zu verzögern oder schlecht auszuführen; an die Rüstungsarbeiter: langsamer zu arbeiten, Fehlstücke herzustellen, Werkzeuge zu verschleissen, nicht mit kriegsnotwendigen Rohstoffen zu sparen. Für Ausgebombte ist die sofortige Beschaffung von Wohnräumen wichtiger als die Aufnahme der Arbeit in den Betrieben. In den Landgebieten ist die Erfassung der Lebensmittel durch die Beauftragten des Reichsnährstandes zu sabotieren. Auffordern zwischen Kriegsgefangenen, ausländischen Arbeitern und der deutschen Bevölkerung ein gutes Verhältnis herzustellen. Organisation von Kampfgruppen für die Beendigung des Krieges und den Sturz Hitlers.

Die Kettenbriefe müssen das Bindeglied sein, das alle Hitlergegner vereinigt, ohne dass sie mitander in einen persönlichen Kontakt treten.

In wen soll man die Briefe senden? Unter keinen Umständen an Familienmitglieder. Ebensovwenig an nähere Bekannte, weil dann Gefahr besteht, dass die Herkunft des Schreibens erraten werden kann. Auf dem Lande nicht an Adressen in der eigenen Gemeinde senden. Benutze Adressen aus dem Adressbuch und sammle auf jede mögliche Art Adressen. Es empfiehlt sich die Adressen zu wechseln, weil ja jeder der einmal belieferten mithelfen soll.

Die deutschen Kriegsgefangenen senden fortlaufend über den russischen und englischen Radio Grüsse an ihre Angehörigen. Notiert die Adressen und gebt die Grüsse zur Beruhigung der Angehörigen weiter.

Keine Angst, dass die Handschrift zum Angeber wird. Bei Tintenschrift und Umstellung von schräger auf Steilschrift oder umgekehrt ist es fast unmöglich die Handschrift zu bestimmen. Auch vor Fingerabdrücken braucht man keine Angst zu haben, da das meiste Papier nicht geeignet ist Fingerabdrücke festzuhalten.

Also guten Mutes! Einen schreibe es dem Andern! Stopft dem Lügen-Gockbels das Maul!

STATT RETTUNG AUS DER NOT KAM DER RUIN!

Das ist heute die Klage, die der "Mann aus der Mitte des Volkes" - wie er in der Propaganda jetzt genannt wird - immer wieder ausstösst. 1930-32, als die Weltwirtschaftskrise das deutsche Wirtschaftsleben erschütterte, Millionen-Arbeitslosigkeit unsere Existenzen vernichtete, suchten wir, ob Handwerker, kleiner Industrieller, Kaufmann, Einzelhändler einen Ausweg. Viele verloren das so sauer erworbene Geschäftsvermögen. In der damals so verzweifelten Situation folgten wir zum grössten Teil den Nazis. Es schien so als ob sie uns mit Energie einen Ausweg wiesen. Wir erwarteten von ihnen die Rettung aus der Not, die Sicherung unserer Existenzen.

Damals glaubten wir entsprechend der Propaganda, dass, wenn die Nazis die Macht haben, der kapitalistisch stärkere im Wirtschaftsleben nicht mehr dem kapitalmässig schwächeren durch ungehemmte Produktionsvergrößerungen und Ausweitungen oder Preissenkung hemmungslos bekriegen dürfe. Zur Macht gekommen, erklärten sie: Ihr seid zu viele. Die sogenannte Reinigung sollte helfen. Wir wurden uneinig, wurden gespalten. Die stärkeren von uns blieben, und sie hatten einen gewissen Vorteil aus der Schliessung der Kleinsten. Nachdem die Nazis die Macht hatten schien sich alles zum Besseren zu wenden. Doch es war nur Trug. Die friedliche deutsche Wirtschaft wurde mit Macht in eine Kriegswirtschaft verwandelt. Dadurch verminderte sich die Arbeitslosigkeit um schliesslich ganz zu verschwinden. Alle arbeiteten, arbeiteten länger und trotzdem bekamen wir Lebensmittelknappheit und in den Läden waren bald keine Waren mehr. Die Produktion war beinahe aus-

schliesslich für den Krieg. Durch Warenmangel fiel der Umsatz -- und weitere Geschäfte, die die vorgeschriebene Umsatzhöhe nicht erreichten, wurden mit Hilfe von Anordnungen und Verordnungen der sauer erworbenen Existenzbasis beraubt.

Damit wir uns gegen diese, gegen den "kleinen Mann" gerichteten Wirtschaftsmassnahmen nicht wehren sollten, wurden wir wehrlos gemacht: Wie die Gewerkschaften der Arbeiter wurde auch der "Kampfbund für den gewerbl. Mittelstand" 1934 aufgelöst. Alte handwerkliche Organisationen wurden entzerrt und zerstört. Die Handelskammern wurden Gau- und Reichswirtschaftskammern unterstellt. Führer dieser Institutionen waren die grossen deutschen Plutokraten wie Krupp, Vöglar, Siemens usw. Die gesteuerte Wirtschaft richtete sich fast ausschliesslich nach den Interessen dieser Grossen -- und sie waren es, die über die Verteilung der Rohstoffe bestimmten.

Bei Ausbruch des Krieges waren bereits hunderttausende Mittelstandsunternehmen geschlossen. Von 1,6 Millionen Handwerksbetrieben hatten ca. 600 Tausend aufgehört zu existieren. Die kleinen Meister wurden in die Kriegsindustrie gezwungen, um für Blohm, Siemens, Krupp usw. zu arbeiten. So war das Schicksal des kleinen Mannes vor 1939. Nach Ausbruch des Krieges nahm dieser Prozess der "Flurbereinigung" im Mittelstand einen rasenden Verlauf. Von ca. 600 000 Detailgeschäften gab es Ende 1942 nur noch 520 000. Der Totalmobilisierung im Januar 43 fielen weitere 120 000 Geschäfte der gesteuerten und ökonomisierten Wirtschaftsführung zum Opfer. D.h. in den letzten 4-5 Jahren wurden nicht weniger als 1/3 aller Detailgeschäfte für Hitlers Krieg geopfert. Alles was wir hatten und erhofften hat Hitler und sein Krieg uns genommen. Wie vor 1933 vertrösteten die Nazis uns auf die Zukunft und fordern gleichzeitig neue Opfer von uns und der ganzen Nation. Je länger wir aber Hitler folgen, destomehr schädigen wir uns und Deutschland. Den verlorenen Krieg können weitere Opfer nicht mehr retten. Unsere weitere Hilfe für Hitler vergeudet die letzten Kräfte. Wir können nur gewinnen durch den Aufbau eines besseren, neuen Deutschland.

HITLER UND DIE PLUTOKRATEN.

Nach dem missglückten Kupversuch Hitlers im Jahre 1923 wurde in dem folgenden Hochverrats-Prozess gegen Hitler enthüllt, dass seine Geldmittel aus folgenden Quellen flossen: Bayrischer Industrie-Verband, Deutscher Stahltrust und den Skoda-Werken in der Tschechoslowakei, die übrigens von der Rothschild-Gruppe kontrolliert wurden.

Im Jahre 1931 beschloss das Kohlensyndikat für jede geförderte Tonne Kohlen 50 Pfg. an die NSDAP abzuführen. Zu jener Zeit waren bereits folgende Industrie und Bankfürsten Mitglieder der Hitler-Partei: Kirdorf, Thyssen (Vereinigte Stahlwerke AG) Schacht, Baron v. Schröder (vom Bankhaus Schröder u. Co). Später folgten solche "Volksgenossen" wie Krupp v. Bohlen und Halbach, Schilling, Siemens, Vöglar, Otto Wolff usw.

Nachdem Hitler und seine plutokratischen Parteigenossen die Macht hatten sorgten sie dafür, dass ihr Gewinn stieg. Der Staat bezahlte für gelieferte Kriegsmaterialien laut Hitlers Angaben über 100 Milliarden. Die durchschnittlich ausbezahlten Dividenden aller notierten Aktiengesellschaften stiegen daher auch von 2,8% 1933 auf durchschnittlich 5,9% 1938 und auf 6-6,5 % 1940 Um die Volksgenossen zu täuschen -- der Staat ist gerecht, niemand darf am Kriege verdienen -- erfolgte zu diesem Zeitpunkt eine Bestimmung, dass die Dividendenhöhe auf 6% begrenzt sei. Die Kapitalisten wussten sich zu helfen. Der Nennwert der Aktie wurde erhöht, d.h. ohne Neueinzahlung von Geld wurde der Wert einer Aktie von sage 1000 auf 1500 oder 2000 erhöht. Allein vom 1.1.41. bis 1.1.43 stieg der Wert des not. Aktienkapitals von 21,5 Milliarden um 4,1 Milliarden, also mit ca. 20 %. Die ausgezahlte Dividende ist also in Wirklichkeit nicht 6%, sondern beträgt 8 und in vielen Fällen 10 und mehr

Die Kruppwerke hatten nach Abzug der Abschreibungen usw. 1937 einen Nettoüberschuss von 140-150 Millionen Rmk. In der gleichen Periode wurden an die Gefolgschaftsmitglieder an Löhnen ausgezahlt 160 Mill. Die Kruppwerke sind ein Familien-Unternehmen. Eine Familie verdient also soviel wie 115 000 Arbeiterfamilien. So sieht die Volksgemeinschaft des 3. Reiches aus!